

NATURSCHUTZ in NRW

1/2013



Natur erleben
Vogelbeobachtung
im Winter

NABU vor Ort
Bundesfreiwillige im
Einsatz

Stiftung
Vom Drögenkamp
zum Naturjuwel



2	Editorial
3	Nachrichten aus NRW
4-6	Natur erleben Vogelbeobachtung im Winter
7	NABU Naturschutzstation Niederrhein Auf den Spuren der Waldgeschichte
8-9	NABU vor Ort Freiwillig engagiert Silberhochzeit
10-11	Thema Windenergie in NRW Teutoburger Wald
12-13	NATZ, die jungen Seiten Ich will es machen!
14	Stiftung Vom Drögenkamp zum Naturjuwel
15	Querbeet Fragen an den NABU
16	Zu guter Letzt Bio-Lebensmittel

IMPRESSUM:

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15

Vorsitzender: Josef Tumbrinck; Geschäftsführer: Bernhard Kamp
Redaktion: Bernd Pieper, Birgit Königs; Mail: b.koenigs@nabu-nrw.de
Redaktionsbeirat: Monika Hachtel, Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Stefan Wenzel

Vi.S.d.P.: Birgit Königs, Katharina Glaum (NATZ – die jungen Seiten)

Anzeigen: Anne Schönhofen, Tel. 0228-7667211,

Mail: media.agentur@nabu.de

Layout, Satz: Demmedia GmbH, 46414 Rhede

Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel; Auflage: 42.889 Ex.

Titelfoto: F. Derer

Redaktionsschluss für Ausgabe 2/2013: 10.3.2013

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Editorial

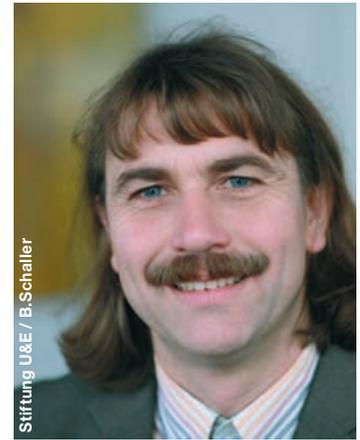
Liebe Leserinnen und Leser,

der Weltklimagipfel in Doha im Dezember 2012 hat – leider wie erwartet – kaum substanzielle Ergebnisse für den Klimaschutz gebracht. Die Verlängerung des Kyoto-Protokolls ist ein Minimalkompromiss, der bestenfalls zur Gesichtswahrung der Vertragsstaaten dient. Auf die Herausforderungen des Klimawandels hat die Weltgemeinschaft noch keine Antwort gefunden.

In Nordrhein-Westfalen arbeiten viele gesellschaftliche Gruppen an einem Klimaschutzplan, der „Road Map für eine neue Klimaschutzpolitik“, wie das Landesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz schreibt. Es ist eine gute Idee, den nachhaltigen Umbau unserer Energieversorgung auf eine breite Basis zu stellen und so für die möglichst große Akzeptanz eines durchaus konfliktträchtigen Vorhabens zu sorgen. Noch besser wäre es allerdings, wenn das lange angekündigte Klimaschutzgesetz endlich durch den Landtag verabschiedet würde.

Der NABU bekennt sich zu einer Energiewende, die nicht über die Interessen des Naturschutzes hinweg walzt. Diese Gefahr ist durchaus real, etwa bei der Windenergie. Deshalb hatten der NABU und die Natur- und Umweltschutzakademie NRW im November letzten Jahres über 130 Experten aus Naturschutzverbänden, Politik und Verwaltung eingeladen, um über die möglichen Auswirkungen des Windenergie-Ausbaus auf den Natur-, Arten- und Landschaftsschutz zu diskutieren. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Tagung finden Sie auf Seite 10.

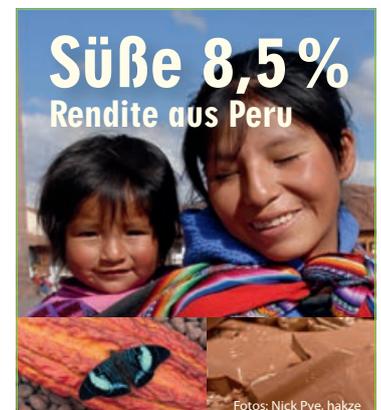
Zum Schluss noch ein Wort in eigener Sache – und ein persönlicher Dank an Bernhard Kamp, der seit 25 Jahren



Stiftung U&E / B.Schaller

als Geschäftsführer die Geschicke des NABU-Landesverbandes maßgeblich mitbestimmt. In diesem Vierteljahrhundert hat sich der NABU NRW zum größten Natur- und Umweltschutzverband des Landes entwickelt, hat sich vielen neuen Herausforderungen gestellt und dabei doch die Kontinuität gewahrt, ohne die ein Mitgliederverband seine Wurzeln verliert. Das ist nicht zuletzt ein Verdienst von Bernhard Kamp.

Ihr Josef Tumbrinck



Süße 8,5%
Rendite aus Peru

Fotos: Nick Pye, hakze

CacaoInvest

Ihre Investition in Biokakao und natürlichen Mischwald.

- Auszahlungen bereits ab Jahr 2 möglich.
- Bis zu 8,5 % Rendite p.a.

BaumSparVertrag

Ihre Investition in Wald- und Artenschutz.

- Ab 33 € monatlich oder 360 € jährlich.
- 4 bis 9 % Rendite p.a.

Informationen unter 02 28/943 778-0
www.forestfinance.de

ForestFinance
Wir machen Wald.



Wilhelm von Dewitz (NABU Rhein-Erft, I.) und Mitglieder der Kirchengemeinde Brühl-Heide vor dem Glockenturm der Kirche Maria Hilf

Lebensraum Kirchturm

NABU und Kirchen gemeinsam für den Artenschutz

Der NABU setzt sich mit seiner bundesweiten Aktion „Lebensraum Kirchturm“ seit 2007 für die Sicherung von Nistplätzen bedrohter Arten ein. Kirchengemeinden, die sich besonders für den Artenschutz engagieren, werden mit einer Urkunde ausgezeichnet und erhalten eine Plakette, die sie an ihrer Kirche anbringen können.

Nachdem vor einigen Jahren die katholische Pfarrgemeinde St. Michael in Kerpen-Buir eine Auszeichnung erhalten hat, wurden im Jahr 2012 folgende katholische Kirchengemeinden

durch den NABU Kreisverband Rhein-Erft prämiert: St. Servatius in Brühl-Kierberg, St. Joseph in Erftstadt-Köttingen, St. Martinus in Erftstadt-Kierdorf, St. Matthäus in Brühl-Heide und St. Margareta in Brühl-Mitte.

Dank der tatkräftigen Unterstützung von Vogelschützern gibt es in einigen Kirchtürmen im Rhein-Erft-Kreis zahlreiche Bruterfolge. Im Kirchturm von St. Martinus brü-

tet seit Jahren erfolgreich ein Schleiereulen-Paar, dort wurden 2012 sechs junge Schleiereulen flügge. Alle Pfarrer sind von der Aktion begeistert, denn die Kirchen können einen praktischen Beitrag zum Artenschutz leisten und den Kirchturm als Überlebensraum für seltene Vogel- und Fledermausarten ins Bewusstsein der Menschen rücken. Der NABU Rhein-Erft hofft auf viele Nachahmer und wird gerne weitere Kirchen im Rhein-Erft-Kreis auszeichnen.

Simone Bergheim



Erfolgreiche Schleiereulenbrut im Rhein-Erft-Kreis

Kreis Steinfurt ausgezeichnet

Deutscher Solarpreis 2012

Ende Oktober 2012 wurde in der Historischen Stadthalle Wuppertal der Deutsche Solarpreis 2012 verliehen. Die Solarpreise werden seit 1994 von EURO-SOLAR jährlich an Kommunen, Unternehmen, lokale Vereine, Genossenschaften, Architekten sowie an Einzelpersonen vergeben. Ausgezeichnet werden innovative Projekte und Initiativen sowie engagierte Vorreiter im Bereich der erneuerbaren Energien.

In der Kategorie „Städte/Gemeinden, Landkreise und Stadtwerke“ ging der Deutsche Solar-

preis an den Kreis Steinfurt in Nordrhein-Westfalen, der bis zum Jahr 2050 energieautark sein will. Ein wichtiger Meilenstein ist dabei die Entwicklung der regionalen Strommarke „Unser Landstrom“. Haushalte und Unternehmen werden so mit nachhaltigem, CO₂-neutralem und vor Ort erzeugtem Strom versorgt.

Die Strommarke ist das Resultat einer zweieinhalbjährigen Zusammenarbeit zwischen dem Kreis Steinfurt/Agenda 21-Büro mit vier Stadtwerken aus der Region.

Kooperation für die Zukunft

RAG Montan Immobilien und NABU NRW arbeiten zusammen

Am 1. Oktober 2012 haben Prof. Dr. Hans-Peter Noll, Vorsitzender der Geschäftsführung der RAG Montan Immobilien, und Josef Tumbrinck, Landesvorsitzender NABU NRW, einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Beide Partner wollen künftig gemeinsam großflächige Naturräume erhalten, wieder aufbauen und wichtige Refugien für viele Tier- und Pflanzenarten als Erholungsräume für Stadtbewohner fördern.

Besonderes Augenmerk legen die Partner bei ihren naturschutzfachlichen Aktivitäten auf die Umgebung des neu erbauten Unternehmenssitzes der RAG Montan Immobilien in Essen. Demnächst wird der NABU NRW Büroräume in unmittelbarer Nähe des Neubaus auf dem ehemaligen Kokereiareal des UNESCO-Welterbes Zollverein beziehen. Im Verlauf der vorerst auf fünf Jahre festgelegten Kooperation wollen die Partner Synergien zwischen ihren Tätigkeitsbereichen für die Projektentwicklung vormals bergbaulich geprägter Areale nutzen.



Josef Tumbrinck (l.), Vorsitzender des NABU NRW, und Prof. Dr. Hans-Peter Noll, Vorsitzender der Geschäftsführung der RAG Montan Immobilien, bei der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages in Essen.

„Die Vertragsunterzeichnung stellt einen weiteren wichtigen Schritt in der Erreichung der gemeinsamen Ziele dar“, erklärte Prof. Dr. Hans-Peter Noll im Anschluss an die Vertragsunterzeichnung. „Es freut mich besonders, dass wir mit der Einrichtung des neuen Büros in unserem Gebäudebestand das Know-how des NABU bald auf noch kürzerem Wege erreichen können.“ Wie Josef Tumbrinck betonte, „ist die Kooperation für den NABU ein Meilenstein auf dem Weg, die Flächen der RAG möglichst im Einklang mit den Belangen der Natur zu nutzen.“
BKÖ



NABU/O. Reinhard

Rotkehlchen

Erstaunliche Vielfalt

Vogelbeobachtung im Winter

Der hübsche Vogel mit der leuchtend roten Brust ist im Schnee gut zu erkennen. Ein Rotkehlchen? Nein, der schwarze Kopf und der weiße Bürzel sind der eindeutige Beweis, dass es sich um einen Dompfaff oder Gimpel handelt. Langsam nähert er sich der Schale mit Samen, die auf dem Balkon steht. Ein seltenes Erlebnis, denn außerhalb der kalten Jahreszeit ist der Dompfaff ein eher scheuer Vogel, der sich im dichten Gebüsch verbirgt und lediglich durch seinen melancholischen Gesang zu erkennen ist.

Bunte Vögel vor weißem Hintergrund, diese Idealvorstellung einer gelungenen Vogelbeobachtung im Winter deckt sich nicht immer mit der Realität. Dennoch gibt es von November bis März zahlreiche Vogelarten zu entdecken, die das ganze Jahr bei uns leben, die bei uns überwintern oder als Invasionsgäste vor Nahrungsengpässen in ihrer ursprünglichen Heimat zu uns flüchten. Um den Vögeln bei uns im Winter genauer auf die Spur zu kommen, richtet der NABU seit 2011 mit seinem bayerischen Partner, dem

Landesbund für Vogelschutz (LBV) die bundesweite Beobachtungsaktion „Stunde der Wintervögel“ aus (Ergebnisse in der nächsten Ausgabe von Naturschutz in NRW).

Bleiben oder ziehen?

Nicht nur der Dompfaff, auch Kleiber, Blaumeise, Haussperling oder die Spechtarten bleiben das ganze Jahr bei uns. Amsel, Rotkehlchen oder Buchfink gelten als so genannte Teilzieher, bei denen ein Teil der Population in den Süden zieht und ein anderer Teil vor Ort verbleibt. Dieses Verhalten trägt zur Arterhaltung bei: während in strengen Wintern der ziehende Teil der Population eher überlebt, sind nach milden Wintern die vor Ort gebliebenen Vögel im Vorteil, da sie sich im zeitigen Frühjahr die besten Brutplätze sichern können. Ein Totalverlust der Population wird so unwahrscheinlich. In Folge der klimabedingten Erderwärmung lassen bei uns auch im Winter immer häufiger Exemplare von Arten beobachten, die früher sämtlich in den Süden gezogen sind. Dazu gehören Stare, Singdrosseln, Kiebitze oder auch Rotmilane. Kraniche überwintern

zunehmend in Südfrankreich statt wie früher in Südspanien, in milden Wintern bleiben einige Tiere sogar auf Sammelplätzen in der Nähe ihrer Sommerquartiere.

Ein anderes Phänomen sind die so genannten Invasionsvögel. Diese reagieren auf kurzfristig auftretende Verschlechterungen der Lebensbedingungen in ihren ursprünglichen Brutgebieten und tauchen dann mitunter in großer Zahl bei uns auf. Ein immer wieder gern gesehener Gast ist der Seidenschwanz: wenn es in seiner skandinavischen oder sibirischen Heimat an Ebereschen mangelt, ziehen viele Vögel auf der Suche nach den lebenswichtigen Beeren in den Süden und Westen. Ähnliches gilt für den Tannenhäher, der in Sibirien auf ausreichende Mengen an Zirbelkiefersamen angewiesen ist.

Gut geschützt

Doch auch bei uns gibt es immer wieder kalte Winter. Wie schaffen es viele Vogelarten, selbst unwirtlichste Bedingungen zu überstehen? Enten und andere Wasservögel sichern sich durch ein feines Netz sehr dicht beieinander liegender Blutgefäße in ihren Beinen vor dem Festfrieren auf Seen oder Teichen. Wenn das arterielle, warme Blut durch die Beine in Richtung Füße strömt, erwärmt es dabei das kalte Blut aus den Füßen, das durch die Venen wieder in Richtung Körper fließt. Auch das Deckgefieder ist durch ein fettiges Sekret aus der Bürzeldrüse gut gegen Nässe und Kälte geschützt. Viele Vögel können ihr Gefieder so stark aufplustern, dass sie beinahe Kugelform annehmen und im Verhältnis zu ihrem Körpervolumen die kleinste Oberfläche bilden,



NABU/H. Pollin

Kohlmeise



Welcher Vogel ist das?

Dompfaff

Seidenschwänze

also weniger Wärme abgeben. An sonnigen Wintertagen tanken sie über die dunklen Teile ihres Gefeders Wärme, während sie in sehr kalten Nächten ihren Stoffwechsel und so den Energieverbrauch drosseln.

Winterfütterung

Die Fütterung von Wildvögeln im Winter gibt immer wieder Anlass zu Kontroversen. Nicht wenige Naturschützer wollen Natur Natur sein lassen, das Geld lieber in lang-

fristig orientierte Schutzprojekte investieren und lehnen daher die Fütterung ab. Tatsächlich ist die Vogelfütterung im Winter kein Beitrag zum Artenschutz, da die bei uns überwinterten Arten ohnehin nicht akut bedroht sind und auch ohne menschliche Hilfe gut durch den Winter kommen. Für den NABU ist die Winterfütterung aus einem anderen Grund interessant. Sie bietet die Gelegenheit zu seltenen Naturbeobachtungen, kann zur Vermittlung von

Artenkenntnissen beitragen und gerade bei Kindern die Basis für eine lebenslange Naturbegeisterung legen. Allerdings sollte man dabei einige Regeln beachten, wie etwa ausreichende Hygiene, den richtigen Ort für den Futterspender und vor allem das geeignete Futter für die jeweiligen Arten.

Bernd Pieper

Ausführliche Tipps zur richtigen Vogelfütterung im Winter gibt es unter www.nabu.de/tiereundpflanzen/voegel

20 Jahre Gänsesafari

Winterliche Vogelbeobachtungen am Niederrhein

Jeden Winter nutzen mehrere Zehntausend arktische Wildgänse die guten Lebensbedingungen auf den offenen Grünlandflächen am Unteren Niederrhein. Und seit 20 Jahren bietet die NABU-Naturschutzstation Niederrhein Exkursionen zu diesem imposanten Naturschauspiel an. Rund 2.000 Besucher nutzen jährlich die einmalige Gelegenheit, unter der kundigen Anleitung ehrenamtlicher Helfer Bless- oder Saatgänse aus unmittelbarer Nähe in ihren Rast- und Nahrungsgebieten zu beobachten.

Die Exkursionen liefern nicht nur unvergessliche Naturerlebnisse, sondern sind auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für Tourismus und Gastronomie. Jedes Jahr fließen so rund 90.000 Euro in die Region. Für den NABU-Landesvorsitzenden Josef Tumbrinck „verknüpfen die Gänsesafaris in vorbildlicher Weise den Naturschutzgedanken mit der Möglichkeit des Naturerlebens

in der Region. Was als Pionierarbeit auf dem Gebiet des naturverträglichen Tourismus begann, hat sich heute zu einem über die Landesgrenzen hinaus bekannten beispielhaften

Angebot dafür gemauert, wie sich Naturerleben und Artenschutz für alle Seiten gewinnbringend miteinander vereinen lassen“. Die nächsten Exkursionen finden am 27. Januar sowie am 3., 10. und 17. Februar statt. Abfahrt ist immer um 14 Uhr im Hammereisen in Kranenburg. Das Gänse-Team erreichen Sie für Anmeldungen und Fragen unter Tel. 02826 / 9187600 und info@nabu-naturschutzstation.de.



Blessgänse

NABU/Th. Münk



F. Derer

Artportrait

Das Wintergoldhähnchen



NABU

Das Wintergoldhähnchen ist bei uns nicht gefährdet und lebt überall dort, wo es Nadelwälder gibt. Ornithologen schätzen den Bestand in Nordrhein-Westfalen auf rund 190.000 Brutpaare. Und doch ist das Wintergoldhähnchen nur schwer zu finden: mit einer Körpergröße von maximal neun Zentimetern und einem Gewicht von fünf Gramm gilt es als kleinste europäische Vogelart.

Bei einem winterlichen Waldspaziergang braucht man ein gutes Gehör, um ein Wintergoldhähnchen in den Baumkronen zu entdecken. Der zarte, wispernde Gesang passt zu dem winzigen, graugrün gefiederten Vogel, bei dem das Männchen einen orangefarbenen und das Weibchen einen gelben Scheitelstreifen trägt. Die Flügel haben ein schwarzes Band und zwei weiße Binden.

Im Gegensatz zum Sommergoldhähnchen, das sich von seinem Verwandten durch je einen dunklen Augen- und hellen Überaugenstreifen unterscheidet, bleibt das Wintergoldhähnchen auch in der kalten Jahreszeit bei uns. Zwischen den äußeren Zweigen sucht es nach Nahrung, in erster Linie kleine Spinnen und Insekten. Die kugeligen Nester aus Moos und Flechten werden fest mit einem Ast verbunden, dazu benutzt das Wintergoldhähnchen auch Spinnweben oder Raupenkokon. Ende März legt das Weibchen bis zu zwölf Eier. Um die hohen Verluste durch Nahrungsmangel und kalte Witterung auszugleichen, folgt Ende Juni oft eine zweite Brut.

Bernd Pieper

Mensch und Natur

Auf den Spuren der Waldgeschichte

Gerade die Deutschen haben ein ziemlich romantisches Verhältnis zum Wald. Dazu gehört auch, den Wald als etwas Ewiges, Immerwährendes und Unveränderliches zu verstehen. Wegen ihrer herausragenden Bedeutung für die biologische Vielfalt gelten Wälder vielfach als der Inbegriff von Natur – dabei sind sie ebenso bäuerlich geprägte Kulturlandschaften wie die Agrarlandschaft, die seit Jahrtausenden von den Menschen genutzt wird.

Neben den natürlichen Voraussetzungen wie Boden und Klima spielt die Nutzungsform bei der Waldentwicklung eine wichtige Rolle. Mit dem Projekt „Auf den Spuren der Waldgeschichte“ möchte die NABU-Naturschutzstation Niederrhein gemeinsam mit anderen Partnern die menschlich geprägte Geschichte der Wälder in der Euregio Rhein-Waal aufarbeiten und für die Öffentlichkeit zugänglich machen. Die Spanne reicht dabei von den Grabhügeln aus der Bronzezeit über die intensive Nutzung im Mittelalter und der frühen Neuzeit bis hin zur heutigen, nachhaltigen Form der Waldbewirtschaftung.

Experten für die Waldgeschichte der Region sammeln sämtliche verstreuten Informationen und stellen diese Waldbesitzern, Behörden und weiteren Akteuren zur Verfügung. Damit die bedeutenden und oft wertvollen Spuren waldbeschichtlicher Entwicklung nicht verloren gehen und für künftige



Waldsauerklee



Himmelsleiter Frassel

Planungen berücksichtigt werden können, werden die Daten in offizielle Datenbanken eingegeben. In Deutschland ist dies Kultur.Landschaft.Digital (www.kuladig.de), ein Informationssystem über die historische Kulturlandschaft und das landschaftliche, kulturelle Erbe. Außerdem werden Broschüren über die Geschichte bedeutender Wälder innerhalb der Euregio Rhein-Waal erarbeitet. Jede dieser Broschüren wird eine Wanderroute enthalten, auf der sich die Besonderheiten des jeweiligen Waldes entdecken lassen.

In „Auf den Spuren der Waldgeschichte“ arbeiten mehrere Natur- und Waldorganisationen zusammen. Die NABU-Naturschutz-



Neue Website

Die zahlreichen Aktivitäten der NABU-Naturschutzstation Niederrhein werden seit dem 7. Dezember 2012 auf einer neuen Website präsentiert. Nach elf Jahren machten der gewachsene Aufgabenbereich und die fortschreitende technische Entwicklung des Internets eine Erneuerung notwendig. Mit finanzieller Unterstützung durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen wurden die Seiten übersichtlicher und anschaulicher gestaltet und die Verknüpfung zu sozialen Netzwerken wie facebook eingeführt.

www.nabu-naturschutzstation.de

station Niederrhein ist als Leadpartner für die Projektentwicklung insgesamt verantwortlich. Das Regionalforstamt Niederrhein sowie Naturmonumenten, Staatsbosbeheer und Huis Bergh auf niederländischer Seite führen Maßnahmen zum Schutz und zur Entwicklung von kulturhistorischen Relikten im Wald, wie z. B. Niederwaldresten und markanten Einzelbäumen, durch.

Das Projekt wird im Rahmen des INTERREG IV A-Programms Deutschland-Niederland mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und des Wirtschaftsministeriums des Landes NRW, der Provinzen Gelderland und Limburg und der Gemeinden Groesbeek, Montferland und Genep kofinanziert. Es wird begleitet durch das Programmmanagement bei der Euregio Rhein-Waal.

Bernd Pieper

Weitere Informationen unter www.waldgeschichte-euregio-rheinwaal.de





J. Vorneweg

Die Teilnehmer des BFD-Seminars auf Burg Vogelsang

Freiwillig engagiert

Der Bundesfreiwilligendienst beim NABU

Nach nur anderthalb Jahren steht fest: der Bundesfreiwilligendienst (BFD) ist ein Erfolg. Der NABU hat sich als eine wichtige bundesweite BFD-Zentralstelle für den Naturschutz etabliert. Ein Grund dafür ist die Strategie des NABU, zur Betreuung und Weiterbildung der Freiwilligen fünf Regionalstellen über das Bundesgebiet verteilt einzurichten.

Die Regionalstelle West ist beim NABU-Landesverband NRW in Düsseldorf angesiedelt und mit einer Stelle hauptamtlich besetzt. Hier können sich rund 100 Freiwillige und deren Einsatzstellen aus Nordrhein-Westfalen, Rheinland Pfalz sowie Teilen von Niedersachsen und Hessen beraten und unterstützen lassen.

Die Bedingungen für eine Teilnahme am Bundesfreiwilligendienst sind denkbar einfach: Die Bewerberinnen und Bewerber müssen mindestens 16 Jahre alt sein und die Regelschulzeit absolviert haben. Ohne Bedeutung sind berufliche Abschlüsse, das Geschlecht oder die Staatsangehörigkeit. Im Mittelpunkt stehen vielmehr das Interesse an Umweltschutz und Ökologie sowie die Bereitschaft, mindestens sechs Monate frei, aber auch willig zu arbeiten. Für die meisten Einsatzstellen ist Unterstützung im praktischen Naturschutz besonders wichtig. Viel

kann aber auch in Umweltbildung, Öffentlichkeitsarbeit und bei Veranstaltungen getan werden.

Der Bundesfreiwilligendienst versteht sich in besonderer Weise auch als Bildungsmaßnahme. Der NABU bietet Seminare zu naturschutzfachlichen Themen an, BFDler können darüber hinaus ihr eigenes Weiterbildungsprogramm entwickeln und fördern lassen. So profitieren viele Teilnehmer des Bundesfreiwilligendienstes später von Zertifikaten als Wanderführer oder Jugendleiter, die sie während des BFD erworben haben.

Joachim Vorneweg

Weitere Informationen unter www.nrw.nabu.de/aktivwerden/freiwilligendienst oder per mail an bundesfreiwilligendienst@nabu-nrw.de



Erste Erfahrungen mit der Motorsäge beim Landschaftspflege-Lehrgang in der Biostation Hagen

Beste Kondition

Fritz Pahl ist der bundesweit älteste BDFler

Nach über 30-jähriger NABU-Mitgliedschaft hatte Fritz Pahl aus Wegberg Lust auf eine neue Herausforderung. Während seines Bundesfreiwilligendienstes in der NABU Naturschutzstation Haus Wildenrath betreut er den Rheinischen Obstsortengarten mit vielen alten Obstsorten. Bei einem BFD-Seminar zur politischen Bildung



J. Vorneweg

im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft genoss er den Austausch mit zwanzig weiteren Aktiven im Naturschutz.

Fritz Pahl ist nur einer von vielen – allein in Haus Wildenrath engagieren sich fünf BFDler für ein Jahr – aber er ist bundesweit der älteste Teilnehmer am BFD. 85 Lebensjahre sind weder in der Einsatzstelle in Wegberg noch auf der Fortbildung ein Problem. Gerade von den jüngeren Teilnehmern wird Fritz bescheinigt, für Wanderungen, Radtouren und den vollen Seminarplan die beste Kondition zu haben.

Joachim Vorneweg



Fotos: NABU NRW

Hat nach 25 Jahren immer noch gut lachen: Bernhard Kamp

Silberhochzeit

Bernhard Kamp ist seit 25 Jahren Geschäftsführer des NABU NRW

Im November 1987 begann Bernhard Kamp in Wesel seine Arbeit als Geschäftsführer des NABU NRW. Sein Engagement hat in 25 Jahren nicht abgenommen. Für diesen unermüdlichen Einsatz möchte sich der Landesvorstand herzlich bedanken.

Der Start in der ersten Geschäftsstelle in Wesel war nicht leicht. Damals hieß der NABU noch Deutscher Bund für Vogelschutz und hatte in NRW knapp über 20.000 Mitglieder. Gemeinsam mit Jutta Wedhorn baute Bernhard Kamp weitere Kreisgruppen auf und organisierte eine erfolgreiche Mitgliederwerbung.

Die Geschäftsstelle lag zwar landschaftlich schön, war aber schlecht zu erreichen und von einem funktionalen Bürogebäude weit entfernt. Zudem fehlten der direkte Kontakt zu den Landespolitikern und die Infrastruktur für Veranstaltungen und Sitzungen. Deshalb organisierte Bernhard Kamp im Jahr 2000 den Umzug in die Landeshauptstadt.

In Düsseldorf wurden die Kontakte in die Politik und zu anderen gesellschaftlichen Gruppen kontinuierlich ausgebaut – eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiche Lobbyarbeit im Interesse des Natur- und Umweltschutzes. Eine weitere Herausforderung war die Unterstützung des NABU-Landesverbandes Brandenburg, für den der NABU NRW nach der deutschen Wiedervereinigung die Patenschaft übernommen hatte und der heute der größte der ostdeutschen Landesverbände ist.

Heute hat der NABU NRW fast 70.000 Mitglieder, ist flächendeckend im Land vertreten, verfügt über eine eigene Stiftung und eine solide finanzielle Basis. Für Politik und Wirtschaft, vor allem aber für naturschutzinteressierte Menschen in Nordrhein-Westfalen ist der NABU beim Thema Natur- und Umweltschutz der erste Ansprechpartner.

Die Landesgeschäftsstelle ist eine unverzichtbare Serviceeinrichtung für die Kreis- und Stadtverbände. Dies ist nicht zuletzt das Verdienst von Bernhard Kamp. Zwei Dinge waren und sind Bernhard Kamp auch in schwierigen Zeiten besonders wichtig: eine selbstbewusste und finanziell unabhängige Naturschutzjugend sowie die sportlichen Leistungen der Borussia aus seiner Heimatstadt Mönchengladbach. Wir wünschen ihm viele glückliche Spieltage und freuen uns auf eine weitere erfolgreiche und langjährige Zusammenarbeit.

Der Landesvorstand



Der Geschäftsführer als junger Mann ...



... und heute mit Landesumweltminister Johannes Remmel

Windenergie in NRW

Eine Fachtagung von NABU und NUA

Eine zentrale Säule der Energiewende in NRW ist der Ausbau der Windenergie. Die kürzlich veröffentlichte „Potenzialstudie zu den erneuerbaren Energien“ des Landesumweltministeriums bescheinigt der Windkraft ein enormes Ausbaupotenzial.

Auf einer gemeinsamen Tagung von NABU und der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA) diskutierten am 10. November 2012 über 130 Vertreter von Naturschutzverbänden sowie aus Verwaltung und Unternehmen die Auswirkungen des Windenergie-Ausbaus auf den Natur- und Landschaftsschutz. „Wenn wir unsere Klimaschutzziele erfüllen wollen, dann muss NRW dazu einen ganz erheblichen Beitrag leisten“, stellte Udo Paschedag, Staatssekretär im NRW-Umweltministerium, klar.

Ziel der nordrhein-westfälischen Landesregierung sei es, den Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromversorgung deutlich auszubauen. Der Anteil des durch Wind erzeugten Stroms solle von derzeit vier Prozent auf mindestens 15 Prozent bis zum Jahr 2020 gesteigert werden. Sowohl die Windverhältnisse als auch die vorhandenen Flächen in NRW böten gute Voraussetzungen für das Erreichen der gesetzten Ausbauziele, so Dr. Barbara Köllner vom Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV).

Der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck machte deutlich, dass der NABU NRW grundsätzlich hinter dem geplanten Ausbau der erneuerbaren Energien in Nordrhein-Westfalen stehe. Die Potenzialstudie ermögliche als differenzierte Informationsquelle eine erste Einschätzung, wo sich potenzielle, aus Naturschutzsicht möglichst konfliktarme Standorte für Windkraftanlagen befinden könnten. „Dies ersetzt aber nicht die für jeden Anlagenbau erforderliche Einzelfallprüfung“, sagte Tumbrinck.

Für den NABU habe das Repowering grundsätzlich Vorrang vor einer Neuerichtung der Anlagen, so Stefan Wenzel, Sprecher des NABU-Landesfachausschusses Klima und Energie. Voraussetzung für Neuanlagen sei die Durchführung einer vorherigen Artenschutzprüfung durch sachverständige und unabhängige Gutachter, betonte Wenzel: „Natura 2000-Schutzgebiete und wertvolle Waldgebiete müssen Tabuzonen sein.“ Nach Ansicht von Dr. Matthias Kaiser (LANUV) ist es wichtig, im Planungsprozess frühzeitig mögliche Konflikte zu identifizieren und Lösungsvorschläge zu entwickeln. Dafür könnten auch die Daten der Potenzialstudie herangezogen werden, denn hier seien Schwerpunktvorkommen windkraftsensibler Vogelarten wie Wiesenweihe, Schwarzstorch oder Rotmilan bereits eingearbeitet. Sollten Schutzgebiete von europäischem Rang betroffen sein, sei eine zusätzliche FFH-Verträglichkeitsprüfung vorgeschrieben.

Dr. Hermann Hötter vom Michael-Otto-Institut im NABU lieferte einen Überblick über die verfügbaren wissenschaftlichen Daten zum Problemfeld Vogelschutz und Windenergieanlagen. Verdrängung, Mortalität durch Kollisionen und Habitatverluste seien mögliche negative Auswirkungen, allerdings reagierten Arten sehr unterschiedlich. Daher spiele beim Vogelschutz die Standortwahl für jede einzelne Anlage eine entscheidende Rolle.

Birgit Königs (NABU NRW), Adalbert Niemeyer-Lüllwitz (Leiter der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW)

Die vollständige Dokumentation der Tagung ist zu finden unter www.nrw.nabu.de/themen/windkraft



Schlagopfer Rotmilan

U. Mairmen



C. Grodotzki/Greenpeace

Greenpeace-Aktion an den Externsteinen für einen Nationalpark Teutoburger Wald

Auf der Kippe

Der geplante Nationalpark Teutoburger Wald

Die Ergebnisse einer landesweiten Emnid-Umfrage aus dem Oktober 2012 waren eindeutig: Von 1.045 befragten Bürgerinnen und Bürgern – davon 168 aus Ostwestfalen-Lippe – sprachen sich 86 Prozent für einen Nationalpark in Senne, Teutoburger Wald und Eggegebirge aus. Auch im Regierungsbezirk Detmold wünscht sich eine überwältigende Mehrheit der Bevölkerung (76 Prozent) die Einrichtung eines Nationalparks.

Doch die politische Realität sieht derzeit anders aus. Die schlechten Nachrichten begannen am 24. Oktober 2012, als der Landesverband Lippe (LVL) den Vorschlag von Landesumweltminister Johannes Remmel für eine verkleinerte Nationalpark-Fläche ablehnte. Daraufhin zeigte sich der vom Kreistag eingesetzte Schlichter Günter Kozłowski außerstande, einen sinnvollen Schlichtungsvorschlag vorzulegen. Am 17. Dezember hat der Kreistag Lippe die Erklärung von Landrat Friedel Heuwinkel

zum Scheitern der Pläne für einen Nationalpark Teutoburger Wald zur Kenntnis genommen. Die Lippische Landesversammlung hatte sich noch im Oktober einstimmig dafür ausgesprochen, die Verhandlungen mit dem Land über einen Flächentausch mit dem Ziel eines „wertgleichen Tausches“ fortzusetzen. Grundlage dafür war eine Fläche von knapp 4.000 Hektar öffentlichen Waldes im Besitz des LVL, die innerhalb eines Tauschverfahrens an das Land NRW gehen sollte.

Doch schon zwei Monate später sind die Verhandlungen durch die Landesversammlung vorerst eingestellt worden mit der Begründung, man sei in den wichtigen Fragen keinen Schritt vorangekommen. In einer gemeinsamen Erklärung haben die nordrhein-westfälischen Natur- und Umweltschutzverbände BUND, LNU und NABU die Landesregierung aufgefordert, den weiteren Planungs- und Umsetzungsprozess selber in die Hand zu nehmen. Und Landesumweltminister Remmel hat bereits

angekündigt, das Land werde den 1991 einstimmig gefassten Beschluss für einen Nationalpark in der Senne weiter verfolgen. In ihrem „Weihnachtsbrief“ hat die Nationalpark-Koordinierungsstelle der Naturschutzverbände in Ostwestfalen-Lippe auf die Bedeutung des Teutoburger Waldes für einen künftigen Nationalpark Senne hingewiesen. Wenn die Britische Rheinarmee bis zum Jahr 2020 den Truppenübungsplatz Senne verlassen werde, könne nur ein Nationalpark die Pflege des wertvollen Offenlandes sicherstellen. Zwar funktioniere dies zunächst auch als so genannter Entwicklungsnationalpark ohne den Teutoburger Wald. Für eine Ausweisung nach internationalen Standards mit mindestens 75 Prozent Prozessschutz seien allerdings Waldanteile aus dem Teutoburger Wald notwendig.

Bernd Pieper

Weitere Informationen unter www.nabu-lippe.de sowie unter www.nationalpark-ja-bitte.de. Dort kann man sich mit einer Unterschrift für einen Nationalpark aussprechen.



NAJU NRW

Aktiv mit der NAJU

Ein weiteres Jahr voller „Tatendrang“

Auch im nächsten Jahr bietet die NAJU NRW eine Vielzahl an Freizeiten, Workshops und Seminaren an. Zu den Highlights gehören „Mit dem Rad um's Watt“ in Holland (24.-31. August, mit Christian Starkloff), ein Wolfswochenende mit spannender Exkursion in der Lauenburg (4.-10. August, mit Julia Heine), eine Freizeit auf Norderney (10.-20. August, mit Sandra Schulz) sowie eine Entdeckungsreise nach Finnland (5.-18. August, mit David Pannock).

Besonders hinweisen möchten wir Euch auf eines unserer Fortbildungsangebote:

Lernen von den Lakota

Um unser Überleben auf diesem Planeten zu sichern, kann uns das traditionelle und naturnahe Wissen der nordamerikanischen Indianer helfen. Levi EagleFeather von den

Sicangu-Lakota aus South Dakota (USA) vermittelt dieses Wissen aus der Sicht eines Indianers in einer modernen Welt. Ihr lernt auf dem Seminar, wie ihr zu einem natürlichen und ausgeglichenen Lebensstil in Balance mit euch selbst, den Mitmenschen und der Natur kommt. Im Mittelpunkt stehen grundlegende Kenntnisse über altersgerechtes Lehren und Lernen, Psychologie und Astrologie. Durch naturnahe Tätigkeiten wie Pferdereiten, Lederbearbeitung und Bogenschießen werden Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Teamgeist und soziale Intelligenz gestärkt. Am Beispiel des „American Football“ wird trainiert, wie sich eine starke Persönlichkeit, ein starker Körper und emotionale und spirituelle Stärke entwickeln. Das Seminar bietet eine Einführung in die Grundlagen des IronEagleFeather-Projektes (IEF) in Theorie und Praxis. Wichtige Werkzeuge sind das „Netz des Lebens“, das Medizinrad und der Medizinbeutel. Auch der angemessene Umgang mit schwierigen Personen wird trainiert. Die Tagesseminare finden am 18. Mai und am 29. Juni 2013 statt. Anreise am Vorabend mit Übernachtung im Tipi möglich (gegen geringen Aufpreis) Anmel-

den könnt ihr euch bei der NAJU NRW in Düsseldorf unter 0211-15925130 oder per Mail auf www.naju-nrw.de unter Seminaranmeldung.

Auch 2013 finden wieder Juleica-Schulungen statt.

Für das Modul I (Rechte und Pflichten von Gruppenleitern) habt ihr drei Termine zur Auswahl: 26.-27. Januar, Jugendherberge Cappenberger See; 23.-24. Februar, Düsseldorf-Eller; 14.-15. September, Jugendgästehaus Aasee in Münster. Meldet euch rasch an!

Im Modul II (Praxis) lernt ihr Grundprinzipien der Umweltbildung kennen und auch, wie man Gruppenstunden, Aktionstage und Freizeiten abwechslungsreich gestalten kann: 13.-14. April, Jugendherberge Cappenberger See; 22.-23. Juni, Jugendherberge Tecklenburg; 7.-8. September, Jugendherberge Nettetal-Hinsbeck. Noch sind wenige Plätze frei!

Unser neues Modul III (Artenkenntnis) wird mit folgenden Themen angeboten: Amphibien, Kräuterkunde, Wildbienen, Ornithologie, Baumkunde und Wildfrüchte. Im Tatendrang findet ihr die Termine unter der Rubrik „Fortbildungen für Multiplikatoren“. Es handelt sich jeweils um eine Tagesveranstaltung. Meldet euch an und werdet GruppenleiterIn!



J. Turner

Levi EagleFeather

Für die Jugendleitercard benötigt ihr zusätzlich einen Erste-Hilfe-Kurs, den wir speziell für den Outdoor-Bereich erstmalig mit dem Arbeitersamariterbund anbieten. In der freien Natur und in realistischer Unfalldarstellung lernt ihr nicht nur, erfolgreich Erste Hilfe zu leisten, sondern auch den Umgang mit schwierigen Situationen: 19.-21. April, Jugendherberge Windeck-Rosbach.

Außerdem neu im Programm: Der Juleica-Auffrischkurs der NAJU NRW. Hier können alle, die schon mal eine Jugend-

leitercard hatten, ihre Kenntnisse aktualisieren und die Karte verlängern lassen. Unter Anleitung eines Fachreferenten werden Fragen aus der praktischen Arbeit behandelt, Grundlagen der Aufsichtspflicht und das richtige Verhalten in Konfliktsituationen erarbeitet und präventive Maßnahmen besprochen: 16. März, „Gecko“ in Essen-Kray.

Bei allen genannten Veranstaltungen erhalten Mitglieder selbstverständlich Rabatt.

Katharina Glaum

Ich will es machen!

Team- und Gruppenarbeit macht Spaß

Toll, ein anderer macht's – diese Einstellung ist gegenüber Team- und Gruppenarbeit weit verbreitet. Um diesem Vorurteil entgegenzuwirken, hat die NAJU NRW den Gruppenwettbewerb ins Leben gerufen und die innovativste Idee für eine Kinder-, Jugend- oder Familiengruppe gesucht.

Am 18. November wurden die glücklichen Gewinner gekürt. Sie haben gemeinsam beworben und gemeinsam gewonnen die NAJU-Kindergruppe und die Familiengruppe aus Coesfeld. Sie haben das Wasserretzbecken des Heimatvereins Lette wieder aktiviert und dabei gleichzeitig die direkte

Umgebung mit einer Kräuterspirale sowie Blumen- und Waldbeerenbeeten verschönert.

Tamara Reuter von der NAJU NRW sprach mit Antje Kleinschneider vom NABU Coesfeld über den Wettbewerb.

Tamara: Wie fühlst Du dich als Gewinnerin?

Antje: Ich bin verdammt stolz auf uns alle! Die Leute in unseren beiden Gruppen sind so nett, dass ich es richtig klasse finde, jetzt für unseren gemeinsamen Einsatz diesen Preis gewonnen zu haben.

Tamara: Woran hatten die Kinder oder auch Familien bei der Durchführung des Projekts besonderen Spaß?

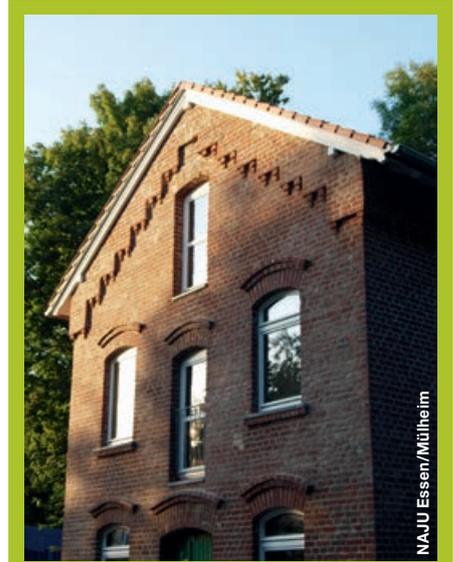
Antje: Erst einmal freuen sich alle immer wieder darauf, sich zu treffen. Zu den Arbeitseinsätzen sind ja auch immer die Eltern und Geschwister der Kindergruppe eingeladen. Die Zusammenarbeit klappt toll, denn jeder hilft jedem. Wir lernen uns untereinander immer wieder auf eine neue Weise kennen. Und solche Projekte können nur entstehen, weil jeder nach seinen Möglichkeiten mit anfasst.

Das komplette Interview gibt es unter www.naju-nrw.de/aktuell

Vertreterinnen von NAJU und NABU Coesfeld bei der Preisverleihung



T. Reuter



Voßgätters Mühle

Essen feiert

2013 feiert die NAJU Essen/Mülheim ihre Gründung als NAJU-Jugendgruppe im Naturschutzbund Ruhr vor 30 Jahren und die Wiedereröffnung ihres „Natur- und Jugendzentrum Voßgätters Mühle“. Wir werden in der nächsten NATZ-Ausgabe ausführlich darüber berichten. Hier schon einmal ein paar Veranstaltungshinweise, die Ihr Euch vormerken solltet:

20. April (ab 12 Uhr): Pflanzentauschbörse auf dem Hof am Mechtenberg in Essen-Kray mit NAJU Essen/ Mülheim, NABU Ruhr, NABU Gelsenkirchen, NABU Bochum und dem Hof Budde.

30. Mai bis 2. Juni: Landesjugendzeltlager in Landheim Essen-Bredeney

1. Juni: Landesdelegiertenversammlung NAJU NRW im NABU Natur- und Jugendzentrum Voßgätters Mühle

2. Juni (ab 12 Uhr): Frühlings- und Spielplatzfest; ab 14 Uhr Wiedereröffnung des NABU Natur- und Jugendzentrum Voßgätters Mühle gemeinsam mit NAJU, NAJU NRW, NABU Ruhr und Biologische Station Westliches Ruhrgebiet.

R. Freundt

Vom Drögenkamp zum Naturjuwel

Privat-Biotop mit der NABU-Stiftung für die Zukunft gesichert

Wenn es um ihr Biotop im Diersfordter Wald in Wesel geht, sprechen Renate und Gerhard Freundt auch heute noch von ihrem „Acker“. Wer erstmals dieses 11.000 Quadratmeter große Areal betritt, muss sich über diese Bezeichnung wundern. Nichts erinnert mehr an den Roggenacker, den der NABU-Kreisverband Wesel dort bis vor 25 Jahren bewirtschaftete. „Gepflegte Wildnis“ oder „Garten Eden im Wald“, das sind Beschreibungen, die Besuchern eher in den Sinn kommen.

Zu Recht, denn die pure Aufzählung einer zweifelsfrei beeindruckenden Liste seltener und bedrohter Tier- und Pflanzenarten würde dem hier entstandenen Lebensraum kaum gerecht. Wer durch das Tor auf die gut verborgene Fläche tritt, dem eröffnet sich ein vielfältiges Mosaik aus blumenrei-



R. Freundt

cher Wildwiese, Stein- und Totholzhaufen und einer beeindruckenden Hecke, die mit drei bis fünf Reihen aus über 2.000 heimischen Gehölzen und einigen Hochstamm-bäumen das private Naturschutzgebiet umgibt.

Besonderes Augenmerk genießen die vegetationsarmen, sandigen Trockenbereiche: „Hier haben wir in der Anfangsphase den Mutterboden entfernen und 22 Lkw-Ladungen Rheinsand anfahren lassen“, erinnert sich Renate Freundt noch gut an die Mühen des Verteilens. Heute ist hier der nur spärlich mit Thymian, Bergsandglockenblume oder Ackerwitwenblume bewachsene Eiablageplatz für die Zauneidechse, die mit rund 200 Exemplaren auf der Fläche vorkommt. Renate Freundt dokumentiert und begleitet die Entwicklung der Population fotografisch und mit wissenschaftlicher Akribie, was verschiedene Fachveröffentlichungen unterstreichen.

Hier ist etwas Besonderes entstanden. Und da die Freundts schon vor 25 Jahren mit dem Kauf und der Entwicklung der Fläche Weitblick bewiesen haben, liegt ihnen auch die Zukunft des „Biotop Freundt“ am Herzen. Deshalb gründeten sie 2012 unter dem Dach der NABU-Stiftung Naturerbe NRW einen eigenen, zweckgebundenen Fonds, in den sie auch ihre Fläche übertrugen. Durch die Schenkung haben sie ihr Natur-

Zauneidechse



T. Wieggers

Anke Valenthin (NABU-Stiftung), Renate und Gerhard Freundt

juwel schon zu Lebzeiten gesichert. Mit dem NABU-Kreisverband Wesel, der die Freundts schon seit vielen Jahren bei größeren Arbeiten unterstützt, wurde eine entsprechende Vereinbarung für die Zukunft getroffen.

Gerhard und Renate Freundt können sich jetzt ohne Zukunftssorgen fast täglich ihrem „Acker“ zuwenden. Pflege ist nämlich unerlässlich. Und solange es ihnen möglich ist, wollen sie selbst Hand anlegen. „Das ist kein Hobby, das ist unser Leben“, geben die frühere Grundschullehrerin und der Beamte im „Ruhestand“ ohne Umschweife zu. Viel Zeit für anderes dürfte da auch nicht übrig bleiben. Doch Renate Freundt versichert glaubhaft, dass dies für sie „hier alles spannender ist als der spannendste Krimi“. Auch für Außenstehende ist das zu sehen und zu spüren.

Thorsten Wieggers

NACHGEFRAGT

Guter Rat vom NABU

Beinahe täglich erreichen die NABU-Landesgeschäftsstelle Anfragen rund um den praktischen Naturschutz. Um welche Art handelt es sich, was muss ich bei der Anlage eines naturnahen Gartens beachten, wie lässt sich dieses merkwürdige Naturphänomen erklären – auf (beinahe) alle Fragen finden die Expertinnen und Experten des NABU NRW eine Antwort. Wir werden diese Erkenntnisse künftig mit den Leserinnen und Lesern von Naturschutz in NRW teilen und pro Ausgabe ein Rätsel lösen.

„Bei meiner Tochter auf dem Balkon im 1. Stock eines Mietshauses sieht es jeden Morgen so aus (siehe Bild). Jemand deckt die Schale mit Vogelfutter Nacht für Nacht fein säuberlich zu. Meine Tochter entfernt die Abdeckung jedes Mal, doch am nächsten Morgen das Gleiche. Jetzt wurde sogar versucht, das Futter mit Erde abzudecken. Können Sie uns sagen, wie wir uns verhalten sollen und um welches Tier es sich da handeln könnte?“
W. Müller



„Hallo Herr Müller, diese Aufgabe war nicht ganz einfach. Aber sowohl unser Säugetierexperte an der NABU-Naturschutzstation Niederrhein als auch unser Fachmann für Vogelschutz und Ornithologie sind sich ziemlich sicher, dass es sich dabei um die Aktivitäten einer Langschwanzmaus handelt. Insbesondere Waldmäuse zeigen ein solches Verhalten: Sie decken die Futterquelle mit Blättern und Erde zu, um sie z.B. für Vögel zu verbergen. Außerdem scheint unter dem

Tisch auf dem Boden Mäusekot zu liegen. Da Sie vermutlich die Mäuse nicht weiter füttern wollen, empfehlen wir, die Dauervogelfütterung auf dem Balkon einzustellen. Dies schadet den Vögeln nicht, denn sie finden in der frostfreien Zeit und insbesondere jetzt im Herbst ausreichend natürliches Futter. Erst bei andauerndem Frost und geschlossener Schneedecke sollten Sie die Fütterung wieder aufnehmen.“



Wisent-Wildnis-Wittgenstein

BALD FREI

Wisente im Rothaargebirge

Nach jahrelangen wissenschaftlichen Untersuchungen hat das Landesumweltministerium jetzt die Genehmigung für die Freilassung von acht Wisenten im Rothaargebirge erteilt. Seit 2010 haben sich die Tiere – ein Bulle, fünf Kühe und zwei Jungtiere – in einem rund 88 Hektar großen Eingewöhnungsareal an die künftige Freiheit gewöhnt. Für Westeuropa sind frei laufende Wisente in einem bewirtschafteten Wald ein absolutes Novum. Langfristig soll die Herde auf rund 25 Tiere anwachsen.

Laut Dr. Jörg Tillmann, wissenschaftlicher Leiter des Wittgensteiner Wisent-Projektes, „ist der Winter die ideale Jahreszeit für die Freilassung. Jetzt sind die Tiere durch die Fütterung gut lenkbar, somit wird eine hohe Standorttreue erreicht“. Die sehr scheuen Wisente bewegen sich zunächst überwiegend im Wittgensteiner Wald rund um das Städtchen Bad Berleburg. Der Forstunternehmer und Waldbesitzer Richard Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg ist einer der Initiatoren des Projektes.

Dieser seltene Stierkäfer wurde Anfang November 2012 von Dr. Herbert Horstmann am Gut Stovern bei Neuenkirchen (Kreis Steinfurt) fotografiert. Im alten Ägypten war der Käfer eine Grabbeigabe.

Die Redaktion bedankt sich bei Bernhard Hölscher für die Zusendung.

BUCHTIPP

Bio-Lebensmittel

Warum sie wirklich gesünder sind

In der letzten Zeit war immer wieder von Studien zu lesen, mit denen die angeblichen gesundheitlichen Vorteile von Bio-Lebensmitteln widerlegt worden seien. Abgesehen davon, dass bei solchen Studien immer zuerst auf den Auftraggeber geschaut werden sollte – gesund essen kann man sich alleine mit Bio-Lebensmitteln sicher nicht. Aber was ist dran (und drin) an und in Bio-Äpfeln und -Kartoffeln? Woran erkenne ich sie, wodurch unterscheiden sie sich von konventionellen Produkten



und welches Verständnis von Gesundheit ist beim Thema Ernährung wichtig? Antworten auf diese und viele andere Fragen gibt das Buch der Fachautorin Dr. Andrea Flemmer.

Andrea Flemmer: Bio-Lebensmittel. Warum sie wirklich gesünder sind (mit einem Vorwort von Sarah Wiener). humboldt-Verlag, 2. Auflage 2011, 9,95 Euro

naturschutz-nrw.de oder www.nua.nrw.de. Anmeldeschluss ist der 1. März, die Teilnahmegebühr beträgt 20 Euro.

Bis 17. März 2013
Neanderthal Museum
Mettmann
Sonderausstellung „Wölfe“

Im Neanderthal Museum ist noch bis zum 17. März die Ausstellung „Wölfe“ des Senckenberg Museums für Naturkunde Görlitz zu sehen. Am Beispiel



Kleinanzeigen

Trockene Kiefernforste im Wechsel mit vielen Feuchtgebieten = **unsere Lausitz!** Lebensraum für selten gewordene Vogelarten, eine Oase der Ruhe und Entspannung! Testen sie uns und planen sie ihren Urlaub in der Lausitz. 10 Zimmer, 4 Wohnungen, alle DU/WC/TV, Frühstück oder Halbpension, großer Garten. www.pensionweiser.de. Tel. 035894-30470 Mail: info@pensionweiser.de.

Toskana! Landhaus bei Suvereto (Li), wunderschöne Alleinlage mit Blick über Oliven in der Zona Verde. 15 Min mit Auto bis ans Meer. Neu renoviert, bis 6 Pers. 2 gr. sep. Schlafzimmer,

1 gr. Wohnküche, gr. Terrasse. 750 Euro/Woche. Inkl. Endreinigung. volpaiole@googlemail.com od. 0179-5225323.

Algarve: idyllisches Landhaus, 2 km zum Strand, Räder, Alleinlage, völlig ruhig, weite Sicht, große Terrasse, gr. Grundstück m. alten Bäumen, 2-6 Pers., 2 Bäder, Tel. 0231-773929 www.rafoia.de.

Norderney. Im Weltnaturerbe Wattenmeer, Drehscheibe des Vogelzuges, Urlaub bei NABU Freunden, NR-FEWOS, www.norderney-haus-eden.de. Tel. 04932-1656.

Dort leben, wo andere Urlaub machen! Sehr schöne Wohnung mitten im Grünen, BJ 2003, 64 qm, neu renoviert zu vermieten oder zu verkaufen. Wo? Oberlausitzer Heide-Teichlandschaft. Kontakt: Sabine Weiser, Tel. 035894-30470, Heinrichswalde 7, 02923 Hähnichen.



Vogelbeobachtung und Botanische Wanderungen in Georgien. Reisen im Mai, Juni und September <http://kaukasus-reisen.de>. Tel: 00995-599-570554 Ansprechpartner Herr Buhr.

Termine

16. März 2013
Dortmund
Workshop „Immissionschutz für Naturschützerinnen und Naturschützer“

Der Workshop ist eine Kooperation des Landesbüros der Naturschutzverbände mit der NUA. Naturschützerinnen und Naturschützer sollen hier das „Handwerkszeug“ erhalten, um ihr Anliegen in immissionschutzrechtlichen Verfahren im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung vorbringen zu können. Insbesondere wird anhand von Praxisbeispielen das „Lesen“ immissionschutzrechtlicher Verfahrensunterlagen und Gutachten vermittelt. Häufig verwendete Leitfäden und Arbeitshilfen werden vorgestellt und ihre Anwendung erläutert. Informationen zum Programm, zum genauen Ort und zur Anmeldung gibt es unter [16](http://www.lb-</p></div><div data-bbox=)